

Prenumeranten.

	Ein Jahr	Zwei Jahre
Einjährig	40 fl. —	75 fl. —
Halbjährig	20 —	37 —
Vierteljährig	10 —	18 —
Monatlich	2 —	3 —
Einmalig	1 —	2 —
Einmalig	1 —	2 —

Jährlicher Aufschlag der Abonnements
monatlich 20 fr. Das Journal erscheint
täglich.

Redaktions-Bureau
Berggasse Nr. 1107

Die Donau.



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Anzeigen.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Die Spaltzahl beträgt: 1000.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.

Nikolaus I. Kaiser von Rußland.

Die Genußsteuerreform in Oesterreich. IV.

Oesterreich. Wien: Verschiedenes.

Deutschland. Berlin: Preussens auswärtige Politik. Aus der Kammer. Die
Beschreibung über die Krim-Expedition. — Rede des zweiten Präsidenten der
Kammer, Grafen Eulenstein, über den für das Kriegsmuseum
gekauften außerordentlichen Erbst.

Italien. Turin: Der Mittel des ministeriellen Gegenstandes bezüglich der
Aushebung der Kasse. — Rom: Erklärung von Gravina zum Reichthum.
— Neapel: Oesterreich und die neapolitanische Regierung.

Oesterreich. Wien: Verschiedenes.

Frankreich. Paris: Die Reise des Kaisers General Gervais. Verschiedenes
nach der Krim. Verschiedenes. Verschiedenes. Verschiedenes. Verschiedenes.
Herr v. Orléans und der Vertrag mit Preußen.

Spanien. Madrid: Die Blaz-Warrior-Anglegenheit. Die Reise Padres
über Paris nach Rom. — Veränderung in Valladolid.

Kriegs-Anhang.

Nordamerika. New-York: Gründung der Panama-Eisenbahn.
Wiener Nachrichten. — Handel, Industrie und Gewerbe. —
Neuigkeiten. — Feuilleton: Die Woche. — Eingefendet: Aus den ungarischen
Karpaten. Die Einführung der Holzfabrikation. — Vor-
senbericht.

Telegraphische Depeschen.

Nach neueren directen telegraphischen Depeschen aus
Petersburg ist Kaiser Nikolaus nicht gestern Mittag, sondern
bereits gestern (3. März) Vormittag 9 Uhr gestorben, und wurde
der Kaiserwittwe Thronfolgerin im Laufe des gestrigen Tages
feierlich als Kaiser proclamirt. (West. Ger.)

Kais. 3. März. Der Infant Don Carlos von Spanien ist
mit dem heutigen Schiffe von Venedig nach Venedig nach
Wien abgereist. (West. Ger.)

Frankf. 1. März. In der Kammerung kündigte der Minister des
Auswärtigen an, es habe das Ministerium in corpore seine Entlassung
eingereicht, wegen gegen den Minister des Innern gelegentlich der Un-
terschiede. — Prüfung. — Jura gerichteter Beschwerde und wegen anderer innerer
Angelegenheiten. Die Kammer verwarf die auf unbestimmte Zeit. (West. Ger.)

Turin. 1. März. Die Deputirtenkammer hat den Abgesandten
mit 116 gegen 36 Stimmen angenommen. Im Senate wird die Discussion
des Allianz-Vertrages fortgesetzt. (West. Ger.)

Boulogne. 2. März. Der Kaiser beschäftigte heute das Lager zu
Gouhem.

Odesa. 13. (23.) Februar. Kleine Nachrichten reichen bis zum 7. (19.)
Februar. Kleine Gerüchte waren bei Guspertia vorgekommen. Das hier
fast verbreitete Gerücht von der Genußsteuerreform ist falsch. General
Annenoff verläßt Odesa, um als General-Commissar zu der Schatz-
abgabe abzugehen. (West. Ger.)

Nikolaus I. Kaiser von Rußland.

Nikolaus I. Pawlowitsch ward am 7. Juli 1796 geboren; er war das
neunte von den zehn Kindern, welche Paul der Erste in einer zweiten
Ehe mit Maria Fedorowna, einer württembergischen Prinzessin, erzeugte.
Katharina II. hatte schon früher für ihre Lieblingskinder Alexander und
Konstantin das Reich und selbst seine erbliche Zukunft vertheilt; Alexan-
der sollte russischer, Konstantin griechischer Kaiser werden. Für den spä-
ter gebornen Prinzen hatte sie keine Zukunft mehr.

Nikolaus war bei dem Tode Katharinas erst vier Monate alt; die
unselige Regierung ihres Nachfolgers Paul I. dauerte nur einige Jahre.
Die erste Erinnerung, welche sich dem Gedächtniß des kaiserlichen Kin-
des einprägte, waren die Szenen jener fürstlichen Nacht, in welcher
sein Vater das Leben verlor. — Die ersten Regierungsjahre Alexan-
ders waren für Rußlands inneres Leben sowohl als für dessen äußere
Weltstellung so überaus an den gewaltigen Ereignissen, daß man die
Erziehung der beiden kaiserlichen Kinder Nikolaus und seines jün-
geren Bruders Michael wenig beachtete. Die Studien des Großfürsten

*) Und hier bereits eingetroffen. (Siehe Anzeiger.)

fallen weder sehr allseitig noch besonders gründliche gewesen sein. Früh
zeigte er große Verliebe für das Selteneleben, besonders für das Her-
melles desselben. Bei dem damals äppigen Hofe zeigte er, der schöne
Prinz, früh durch sein zurückhaltendes Wesen jenen hohen Grad von kalter
Selbstbeherrschung, welcher ihn in allen Gängen des Lebens feinsinnigste.

Am 13. Juli 1817 vermählte er sich, kaum 21 Jahre alt, mit der um
zwei Jahre jüngeren Prinzessin Friederike Louise Charlotte von Preußen,
welche mit dem griechischen Glauben den Namen Alexandra Fedorowna
annahm. Es war um diese Zeit, daß er durch einen Familiennachkomme Thron-
folger des kinderlosen Bruders bestimmt wurde, wenn man auch äußerlich
bis zum letzten entscheidenden Augenblick Konstantin als den Erben der
Krone behandelte. In der Zeit von seiner Verheirathung bis zur Thronbe-
steigung (1817—25) entwickelte der Kaiser Nikolaus einen eigenen in sich ab-
geschlossenen freien Charakter; viele Studien, ruhiges Beobachten der Welt-
ereignisse, gesammte Aufmerksamkeit auf Alles, was mit seiner wahrheits-
liebenden Thronbesteigung in Beziehung stand, gaben ihm allmählich das so
sichere und strenge Urtheil, welches ihm auszeichnete, entwickelten in ihm
jene Achtung und Anerkennung vor dem positiven Wissen und der practi-
schen Erfahrung gewandter Fachmänner, welche es ihm möglich machten,
ein so ungeheures Reich so zusammenzufassen und zu verwalten.

Alexander I. starb am 1. December 1825 ebenfalls zu Taganrog. Die
Todsnachricht kam am 9. December im Winterpalast an. Nikolaus, der
einzige in Petersburg anwesende Großfürst, wurde vom Senate beauftragt,
einer von Alexander hinterlegten Urkunde zum Kaiser auszurufen. Da er
anfangs sich bedächtig weigerte, die Thronbesteigung Konstantins auszu-
sprechen, wurden die obersten Behörden des Reiches darauf und man fer-
teigte sich am 21. December im Namen des Kaisers Konstantin.
Erst am 24. December übernahm Nikolaus formell die Regierung durch
Unterzeichnung des Thronbesteigungs Patents. Zwei Tage später hatte er
den bekannten Militär-Aufstand zu unterdrücken, die Abhängigkeit, die während
des Interims nun in den klein-russischen Gouvemenements entstanden war,
wurde gedämpft. Am 10. September des folgenden Jahres fand in Moskau
die feierliche Krönung statt.

Im Jahre 1826 erklärte Rußland an Persien den Krieg. Im Frieden
von Gulistan (1813) waren gewisse, nach allen Seiten erklärende Stipula-
tionen angenommen worden, laut welchen es beiden contrahirenden Thei-
len freigestellt war, ihre Besitzungen auszuwechseln, vorausgesetzt, daß die
betroffene Macht dafür entschädigt werde. Rußland nahm das Küsten-
gebiet des Ostchikai-See mit Grewan und Gischmidsin, das Hauptland der
Armenier, in Besitz und der Persien statt dessen ein anderes Gebiet zur Ent-
schädigung an. Der Schah verweigerte seine Zustimmung; kürz Men-
schick wurde nach Persien abgeandt, seine Vermittlung jedoch zurückge-
wiesen. Der Krieg begann, Persien unterlag und bat um Frieden. Ruß-
land verlangte die Provinzen von Grewan und Nakhitschewan, samt zwanzig
Millionen Rubel Kriegsentschädigung. Der persische Minister Abbas-
Mirza nahm diese Bedingungen an, allein da die Ratification des Schahs
während der Monaten vergebens ersucht wurde, nahm Graf Paskevitch,
welcher unterdessen die Armenier für sich gewonnen hatte, den Kampf wieder
auf. Er endete auch diesmal zum Nachtheil der Perser, welche endlich am
22. Februar zu Tarkumtschak den Frieden unter denselben Bedingungen
sich gefallen lassen mußten.

Bald darauf brach der durch die griechischen Verwiddlungen veranlaßte
Krieg mit der Türkei aus. Das bezüglich die russische Armee erschien am
26. April 1828, begleitet von einer erklärenden Auseinandersetzung der Be-
weggründe. Die Worte beinahe wörtlich daselbst am 4. Juni. Beide Theile
flagten, daß die Verträge des Fuhrer des Friedens nicht beobachtet worden.
Feldmarschall Wittgenstein übernahm am 7. Mai mit 105,000 Mann an
drei verschiedenen Punkten den Bruch. Jassy und Cernauti wurden sofort
besetzt und Graf Pahlen mit der Verwaltung der beiden Fürstenthümer be-
auftragt. Am 20. Mai erschien der Kaiser in Persien bei der Arme.

Von dort reiste er nach Odesa, um den Annäherung der Verstärkungen
zu beschleunigen und eine neue Truppenaushebung anzuordnen. Der Krieg
war ein blutiger auf beiden Seiten, dennoch in Europa als in Asien. Die

Vorge der Russen war, nachdem sie den Balkan überschritten hatten, gefährlicher für sie selbst als für die Türken. Bisherige Ereignisse und Einwirkungen wirkten entzweigend auf letztere. Am 28. August begannen die Friedensunterhandlungen, am 14. September wurde der Friede zu Adrianopel unterzeichnet. Rußland behielt die am Amerikaner und Georgien angrenzenden Gebietsstücke, welche es in Asien während des Feldzugs erobert (Anapa, Poti, Abchazien f. v. w.). Die Darstellungen wurden der Handelsflagge aller Nationen geöffnet, die Dardanellen binnen einer Frist von 15 Monaten an Rußland eine Kriegsermächtigung von 11½ Millionen holländischer Ducaten bezahlen u. f. w.

Am 24. Mai 1829 ließ sich der Kaiser zu Warschau krönen, von wo aus er und die Kaiserin nach Berlin abreisten. Am 29. November brach die Revolution in Warschau aus. Der Krieg in Polen entbrannte, und etwas später der Kampf im Kaukasus.

Die Ereignisse der letzten Regierungsjahre sind so bekannt, als daß wir sie hier noch einmal erzählen sollten.

Man mag je nach dem Gesichtspunkte des Beurtheilers über den hohen Verfallenen die unterschiedlichsten Urtheile hören, eines nicht fest, daß Rußland bloß durch die bedeutende Persönlichkeit seines Herrschers an jener Höhe der Macht, welche es in den letzten Decennien einnahm, erhalten wurde.

Kaiser Nikolaus hatte 6 Kinder. Der nunmehrige Kaiser Alexander I. Nikolajewitsch ist am 17. April 1818 geboren, und vermählt mit Kaiserin Maria Alexandrowna, vorher Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie Marie, geboren 8. August 1824, Tochter des verstorbenen Großherzogs Ludwig II. von Hessen.

Kinder. 1. Großfürst Nikolaus Alexandrowitsch, geboren 8. September 1843; 2. Großfürst Alexander Alexandrowitsch, geboren 26. Februar 1845; 3. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, geboren 10. April 1847; 4. Großfürst Alexis Alexandrowitsch, geboren 2. Januar 1850.

Die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna sind die erstere mit dem Herzoge von Leuchtenberg, letztere mit dem Kronprinzen von Württemberg vermählt. Großfürst Constantin ist mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg vermählt.

Die Oesterreichische Correspondenz bringt folgenden, auf das Hinscheiden des Kaisers Nikolaus bezüglichen Artikel.

Die Trauerbeschaft, welche wir gestern unsern Mitbürgern hatten, erfüllt alle Herzen mit tiefer Wehmuth. Was die Vorfälle der letzten Zeit in Rußland gebracht, die Verdräuenheit der Ansichten über die Aufgabe der Staaten gegenüber den Ereignissen im Orient, die widerstrebenden Tendenzen in Bezug auf die weitere Entwicklung der dadurch hervorgerufenen Situation, — das Alles wird heute in den Hintergrund vor dem ehrscheinenden schmerzlichen Gefühl der Größe des Verfalls, den ganz Europa durch den Eintritt eines seiner hochbeachteten Souveräne erfahren. Die nahezu dreißigjährige Periode der Regierung des Kaisers Nikolaus gehört zu den glänzendsten der Geschichte Rußlands, und hat Namen und Andenken der vorwiegenden Monarchen eng verwebt mit allen wichtigen europäischen Ereignissen während dieser langen, inaltreichen Zeiträume. Niemand wird je befragen sein von den Verwirrungen der letzten Monate, daß er die unüberwindlichen Verdienste des nunmehr in Gott ruhenden Kaisers Nikolaus um die Sache der Ordnung, der Geselligkeit und des mit diesen Freiheiten der menschlichen Staatsgesellschaft unzertrennlich verbundenen monarchischen Bündnisses nicht mit tiefer Dankbarkeit bewahrt und laut anerkennen. Oesterreich aber, welches gestern, als am Sterbetage des hochseligen Kaisers Franz, der Schmerz um den unersetzlichen väterlichen Herrscher so lebhaft sich erweckte — unser Oesterreich, jaß sich besonders betroffen von der wunderbaren Fügung der göttlichen Vorsehung, die in dem gleichen Tage nun auch Rußland eine so schwere Wunde schlug, beiden Reichen dasselbe Datum wehmüthvoller Erinnerung anverleiht.

Der schmerzliche Gmnd der in dem gegenwärtigen Moment doppelt schmerzlichen Kunde kann nur im Hinblick auf die achtunggebietenden Eigenschaften des älteren Sohnes und Erben des Kaisers Nikolaus, des Gesehrten und nunmehrigen Kaisers Alexander I. Befriedigung finden.

Es ist vertrauensvoll zu erwarten, daß der auf den Thron seines verewigten Vaters berufene Kaiser die glänzenden Hoffnungen erfüllen wird, welche sowohl in seinem eignen großen Reiche, als in der übrigen Welt auf ihn gerichtet sind, und daß das — durch das grenzenlose Entgegenkommen des verstorbenen Monarchen ermöglichte, eben eingeleitete — Friedenswerk, in kühnlicher Weisheit vor der letztundgegebenen Absicht des Kaisers Nikolaus, durch der milden und verfühnlichen Geist Alexander I. zum Heile aller Nationen zu dem erwünschten Ziele geführt werden wird.

Wien, 3. März.

Der Thronwechsel in Rußland wird ohne Zweifel von entscheidendem Einfluß auf die nächste Gestaltung der Angelegenheit sein, welche eben Europa ausschließlich beschäftigt. Binnen kurzer Zeit muß es sich zeigen, ob die Hoffnungen berechtigt sind, welche von allen Seiten auf die friedlichen Gesinnungen Alexander I. gesetzt werden.

Der junge Monarch tritt eine politische Erbschaft an, deren Ordnung im Sinne des europäischen Völkerechts und im Interesse des nördlichen Reiches gleich bringen erscheint. Wird es dem Souverän Rußlands gelingen, die Ansprüche, welche sein erlauchter Vorgänger im Namen der russischen Nation und Kirche erhebt, mit den Forderungen in Einklang zu bringen, für deren mittelbare Erfüllung sich Rußland den vereinten Mächten Europas durch bestimmte Garantien verpflichtet sollte? Wird er das Verschönerungswerk zum Abschluß bringen, zu welchem die Elemente durch die unablässigen Bemühungen der Diplomatie und auch durch die zuletzt ausgesprochene Friedensgeneigtheit Rußlands vorhanden sind? Wird der Frieden, der selbst durch den Zusammentritt des Congresses nicht gestiftet schien, durch die weise Mäßigung eines jungen Herrschers ermöglicht werden können, dessen nächster Wunsch es sein muß, die dankbare Anerkennung, welche Rußland den hohen Verdiensten Nikolaus I. zollt, dadurch zu bekunden, daß die zukünftige Politik der nördlichen Macht im Geiste und nach dem letzten Willen des eben verstorbenen Caren geleitet werde?

Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß diese Fragen, welche heute die politischen Kreise Europas in Spannung halten, in allgemeiner befriedigender, wahrhaft versöhnlicher Weise gelöst werden.

Aber wir können uns, so freudig wir den Abschluß eines Friedensansatzes Grundlage der bekannten Garantiepunkte begrüßen möchten, doch verwehrt nicht der Betrachtung verschließen, daß die Politik vor Allem auf den nächsten und praktischen Combinationen des Verstandes beruhe; daß es somit im Interesse der allierten Mächte liegen müsse, die Vortheile, welche sich aus der plötzlichen Wendung der Situation von selbst ergeben, bei den schwachen Friedens-Verhandlungen im Sinne einer dauernden Befestigung des europäischen Gleichgewichts zur vollen Geltung zu bringen.

Die Gymnasialreform in Oesterreich.

IV.

Die wichtigste Eigenschaft des neuen Systems ist die Stellung, welche nunmehr die deutsche Sprache im Gymnasium einnimmt, ein Zweig, der unter den Bedingungen einer allseitigen humanistischen Bildung wohl oben steht. Während das Alter Gymnasium sich mit dem promulgatorischen und jugendlichen Reize — soweit dieser letztere lebt und lehren in — beschäftigt, beginnt im Ober-Gymnasium die Entwicklung der Sprache von einer Zeit an, aus der die höchsten, schönsten, wunderbaren Schöpfungen stammen von der ersten klassischen Periode unserer Dichtung, von der mittel-hochdeutschen Zeit. Durch dieses Studium, das unbedingt in den Kreis der Bildung mit hineingehört, wird zweierlei erreicht. Erstens wird von einem bestimmten Punkte aus (dem 12. und 13. Jahrhunderte) die Sprache gelernt und gezeigt, wie sie sich bis auf unsere Zeit fortbildete, schwächte und veränderte, wonach sich einzelne Contractionen, einzelne orthographische Abweichungen begreifen und erklären lassen; und dann wird durch dieses Studium das Lesen und Verstehen der Classiker aus unserer Zeit ermöglicht. Die herrlichen Schätze Ciceros und des gewaltigen herausfordernden Cicero'schen Pater v. Tronec treten vor uns auf, und es werden die tragischen Geschichte eines tapferen Stammes vor unsern Augen entrollt. Weiterhin wird der Beglückte liebliche Kieder und die Thänen Parzivals erleben aus das Mittelalter mit seinem Minnedienste mit seiner Abenteuerlicher besser kennen, als alle Gesandten der deutschen Geschichte zusammenkommen. Und gibt es wohl einen stilleren Zeit- und Sittenkreis als Rinde's Juch, der zwar auch nicht im ursprünglich niederländischen Dialekt gelesen wird, aber dennoch in einer Form, die denselben besser paßt als Goethe's Perimeter. Auf dieser Lecture nun und auf solcher älterer Sprachkunde basiert das Studium der neuhochdeutschen Lektüre, die, literarisch geführt, einen überflüssigen Blick über die Leistungen deutscher Dichter und Prosais in der späteren Entwicklungsperiode unsern Volksgenossen. Der Organisations-Entwurf schreibt zwar auch den Vortrag einer systematischen Literaturgeschichte vor; allein später ersessene Ministerial-Erlasse schränken diese Vorlesungen auf ein Minimum ein, und zwar, wie ich glaube, mit vollkommenem Rechte. Niemand ist ein Akademiker ohne eigenes Urtheil so gefährlich, wie eben in dieser Disciplin. Zwar besitzen wir in dem großen Schriftsteller unserer Nation, in G. O. Gervinus, einen unübertroffenen Führer und Leiter für unsere oft vernünftigen literarischen Zustände; da jedoch gerade diese Disciplin von dem reifen Urtheile und von dem gebildeten Geschmack abhängig ist, da gerade über sie der Jüngling und der reife Mann verschiedene Ansichten haben können, so ist jeder Versuch, hier es cathedra eingreifen zu wollen, eine Gewaltthat. Dieses Studium gehört der Universität an und muß in Verbindung treten mit dem Studium der Rhetorik. Zwar wird ihren Grundbegriffen nach auch diese Wissenschaft bereits im Gymnasium propädeutisch begonnen; doch erfordert ihr Vortrag

bin ich recht unterrichtet, einen Gegenentwurf beigefügt, der geradezu nur dazu dient, die unklare Stellung der norddeutschen Großmacht offiziell zu machen. Bisherige, welche diese Mängel zu entfernen wagen, bekämpfen, brauchen wohl seine letzte Position überhaupt erst nach Größierung der Wiener Conferenzen nehmen. Man will in Berlin erst abwarten, wie friedlich oder feigeigisch es von der Donau herzuhen wird, bevor man Wien macht, in die eine oder die andere Parole einzuwinkeln. Die Parteien, die mit ihrer Öffnung auf Seite der den Krieg gegen Rußland führenden Mächte sehen, mögen diese Art preisgieriger Politik verdammen; aber wie groß auch in Preußen die Zahl derer ist, welche mit ihren Sympathien in dem begrenzten Streite zu den Westmächten und Oesterreich stehen, so ist nicht hinzuzusetzen, daß die zuwartende Stellung Preußens im Lande selbst viele Befürworter findet an denen, welche gerade in dieser zweifelhafte gefährlichen Neutralität die Bürgschaft des neuen Friedens entdecken wollen. Theilen wir diese Ansichtung nicht, so dürfen wir solche doch als eine signatur temporis nicht vorentscheiden. Möglich übrigens, daß wir hier die preisgierige Politik im Ganzen falsch beurtheilen, so hat doch am wenigsten die Erklärung des Minister-Präsidenten in einer Kammer-Gesamtsitzung, welche bei Gelegenheit einer Credit-Bewilligung ausdäusende Politik in das Gebiet ihrer Befriedigung zog, dazu beigetragen, dieses herbe Urtheil zu berichtigen. Vom Raisonnement auf bestimmte Thatfachen zu kommen, so hat die Regierung den Londoner Friedens-Verhandlungen Lord John hier genugsam vernachlässigt, um eine Vermuthung zu documentiren, welche ein Schlaglicht auf die Beziehungen zum derzeitigen englischen Cabinet wirft. Lord John reist übrigens mit dieser Correspondenz zugleich nach Wien, und aus der Donau wird jetzt die politische Wetterfahne ausgeheckt sein. Es hat allezeit Wettermacher gegeben und so kann es, wo Krieges- und Friedensverhandlungen wie die Durchflüsse auf- und niedergehen, auch nicht an Conjectural-Politiken fehlen, die heute schon wissen, was die Wiener Conferenzen zuwegebringen werden.

In der preussischen Hauptstadt wünschen Viele den Frieden, aber die Meisten prophezeien den Krieg, den sie doch nur fürchten. Man covertirt die alte Schwelmelei: si vis pacem para bellum — in die Wahrsagung: Die Wiener Friedens-Conferenz wird den Krieg Europas erklären (!). Bewundern vermag die Berliner politische Kritik nicht zu rathen, wie sie läßt sich an der nichtsfagenden Antithese genügen, wie Jenen dies allmähentlich behältigt wird durch den — Kabbalistisch das gelehrte und verbreitete Journal der Monarchie, das sich in der letzten Nummer auszeichnet durch das Correspondent von der Felsen eines Wiener Bannes nur ein geringeres Interesse voraussetzen, und bekräftigt sich dabei auf ein paar kleinere Daten, um Sie nur am Ende zu erhalten. Die Kammeren tragen sich und ihnen selbst, wie einstig sie auch die der Erlebigung dringenden bedürftigen Verlagen befürgen, dauert die Session schon allzulange. Den Eindruck davon gibt bündig ein in halbdarstellenden Herzen eines schlechten Ober-Bürgermeisters, Abgeordneten zur ersten Kammer, entpochter Antrag, die Sitzungsdauer der Kammeren auf drei Monate längend zu fixiren. Die aus dem Schoße der Versammlung aufstehenden Anträge mehren sich. Die wichtigsten gehen von der oppositionellen Seite aus und betreffen der eine die Erlebigung einer schon von der National-Versammlung begonnenen Arbeit, die Aushebung der aus Fendalitäten der bestehenden Grundbesitzer - Befreiungen einzelnr Bevorzugten; der andere betrifft die Emanation eines Unterrichts-gesetzes, um die künftig vom Cultusminister erlassenen Schul-Regulative, welche einer sehr eingeschränkten Tendenz huldisen, schädlich zu machen. Beiden Anträgen ist practischer Werth sehr nicht beizulegen, da die Staatsregierung auf diesen Objecten die Initiative selbst ereignen will, freilich erst in künftigen Legislatoren.

Die vom Montanur gegebene Anbeutung, daß die dem Prinzen Napoleon untergeordnete Brochüre russischen Ursprungs sein möge, erhält eine bedeutungsvolle Bestätigung dadurch, daß der hiesige russische Militär-Besuchsmann an demselben Montanur (19. Februar), an dem das Elbth in Stängel ausgegeben wurde, auch hier bereits im Besz desselben war und auf seine Wichtigkeit in den Postzeiten aufmerksam machte. Nebenbei drängt man den demokratischen Charakter der Schrift abschließend in den Vordergrund, um den mindestens ebenso charakteristischen Zug derselben, das rücksichtslosste Urtheil über die englische Kriegführung, im Stillen wirken zu lassen. Daß diese Aussicht auf das Aufsteigen des alten Rixtrams zwischen Frankreich und England fortbauend einen Grundstein der auf den Frieden gerichteten Programme abgibt, mag ihr schwaches Dasein erklären und hat einen merkwürdigen Widerklang in der Phrase von Lapard's Sturmrede gefunden, ob Lord Palmerston nicht sühle, daß England bei den Rixtrams, deren Freundschaft vielleicht nur vorübergehend sei, sich verachtlich mache?

Von den Verhandlungen der kaiserlichen Kammer der Reichsräthe über den für das Kriegsministerium geforderten außerordentlichen Credit tragen wir den Wortlaut nach, folgende Rede des zweiten Präsidenten Grafen Seinsheim nach, als einen charakteristischen Ausdruck der öffentlichen Meinung in unsern schönen Nachbarlande:

Ich werde mich enthalten, deshalb an den Ministerial eine Frage zu stellen, weil ich mich wohl selbst befinde, daß eine solche Frage, wie nämlich Verhandlungen noch in Gang sind, und wohl gar der Jenseit nicht einmal fast vorliegt, es sehr schwer sein würde, eine entscheidende Antwort auf meine Frage zu geben. Allein das wird mir erlaubt sein, meine individuelle Meinung darüber auszusprechen und zu sagen, daß ich mit viel leichterem Herzen in die bedeutende Summe einwilligen müßte, wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß sie zu einer Besserung in der beiden Seiten des Krieges führe und zu einem unigen Anstich in Oesterreich führt, an jenes Oesterreich, das seit langen Jahren, so lange wir in der Geschichte zurückgehen können, fest der Vertheiliger Deutschlands gegen die Uebermacht der Orientalen war; an jenes Oesterreich, das man als das Bollwerk Deutschlands gegen die Türkei ansah, als diese noch eine gefährliche Macht war; an jenes Oesterreich, das in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts mit dem Namen einer Weltmacht hervortrat; an jenes Oesterreich, das durch die Heimzahlung der Donau unsern Handel und Wandel große Vorteile gekostet kann, jenem Handel, der vorzüglich im Westen von dem Augenblick gestützt ist, wo die Verbindung mit dem Orient seitener wurde, und welche jetzt um so wichtiger ist, wenn man bedenkt, daß die Handelsverbindungen gegenwärtig nicht mehr fast den Weg über Suez und das Rote Meer umschreiben, als dem langen Weg um das Versteck der guten Hoffnung, an jenes Oesterreich, dessen Annäherung an den Jenseitigen mit unsrer Freude begrüßen, und dessen gänzlicher Umverlebung mit mit Vertrauen und Schindeln entgegensteht; an jenes Oesterreich, das die Macht besitzt, seinen Allüren solche Bedingungen aufzulegen, daß selbst, durch welche Deutschland im Orient geschwächt werden könnte, seine sehr oft schon erzielten Erfolge durch die Kräfte, die es zu deren Unternehmung anwendet, vermehrt werden können. Ich erlaube mir die Meinung offen auszusprechen, und muß betheuen, daß ich nach meiner Ueberzeugung von Allem wünschen muß, daß ja die Vertheilung nicht zu dem verabschiedeten System einer beschränkten Neutralität verwendet werde. Ich erlaube mir in dieser Beziehung auf das Jenseitige noch mitzutheilen, daß die Vertheilung der Reichtheile auf der ersten Staatsmänner des Mittelalters berühmten Mannes mich zu befragen — es ist der berühmte Machiavelli, welcher in seinem Werk „über den Fürsten“, das in jeder Beziehung, egalich es auch sehr schädliche Maximen enthält, doch als ein Werk großer Staatsweisheit angesehen werden muß, angeführt folgende Satz:

Die Neutralität ist für einen großen Staat immer gefährlich, für kleine Staaten ist sie gänzlich unmöglich. Der große Staat will sie gefährlich, weil er aus Fremden Feinde und aus Feinden seine Freunde macht; weil sie gefährlich, weil in einem solchen Streite der Sieger dem Neutralen im Dant müssen wird, und dabei den Neutralen an den Folgen der Siege im Antheil nehmen lassen wird; der Schwache aber will im Gegensatz den laichen Grund immer von dieser Seite ansehen, und wenn er je die Mittel erlangt, mit Kraft auftreten zu können, wird er ihm gewiß mit Muth entgegen, was er ihm durch die Neutralität geschadet hat."

Italien.

Am 25. Februar. Der von der Deputirtenkammer angenommene erste Artikel des ministeriellen Gesetzentwurfs bezüglich der Aufhebung der Klerikal-Lauter.

Alle Mönchs- und Klerikal-Verträge, so wie Regular- und Säkular-Ordensgemeinschaften im kirchlichen Staat, sind aufgehoben und können nur nach dem weltlichen Gesetz unter der Regierung stehen. Die Ordensgemeinschaften sind die Gammelnigen Schwärmer vom heiligen Geiste und jene religiösen Gemeinschaften, welche sich vorzugsweise der Erziehung und dem öffentlichen Unterrichte oder dem Führen und der Krankenpflege widmen, und die in einem besondern Verzeichnisse gleichzeitig mit diesem Gesetz bekannt gegeben werden."

Aus Rom erzählt man, daß der Papst außer Neuenza auch Civitavecchia zum Freihaufen erklärt hat.

Aus Neapel berichtet die Mailänder Ztg., Oesterreich suchte Neapel zum Beitritte in die Allianz zu bewegen und wolle, daß dessen Truppen die Oesterreicher und Franzosen in Rom und den Provinzen ersten. Die neapolitanische Regierung trage jedoch noch Bedenken.

Großbritannien.

Wie es heißt, beabsichtigt Sir G. Napier als Gegen-Candidat Lord John Russell die Gilt anzufragen. Daß eine mit vielen Unterdrückten versehenen Einladung an ihn, tagung, ist gewiß. Der schwerlich wider die Neutralität es bis zu nationellen Abstimmung freiben. Bei einer Einladung folgt leicht, so geschieht es wohl nur, um sich nochmals öffentlich über die Regierung auszusprechen. Die Wahl ist auf Samstag festgesetzt.

In Montrose, dessen Parlamentssitz durch James G. Lord erledigt ist, wird Mr. Delaney als Candidat auftreten. Ein Theil der Wähler fordert den Sohn des Verewigten, Mr. Burnley Hume, zur Candidatur auf.

Die erste russische Frigate, die seinen Geister kennt, ist in London im Februar 1853 von Alexander Herzen gegründet worden. Ihre Thätigkeit ist ebenfalls in literarischer Beziehung anerkennenswerth, da sie unter anderem Zwecken auch der verlor, russische Poesie, die nur in Manuscript von Hand zu Hand gehen, der Vergegenständlichung zu entstehen, und die haben, welche die Hand der russischen Geister in die Werke Pushkins, Lermontoffs und Anderer ritz, auszuwaschen.

Frankreich.

3 Paris, 27. Februar. Die Reise des Kaisers. General Grenville, Verstärkungen nach der Reim. Seerückungen. Gedrückte Stimmung infolge von Gerüchten. Herr von Olberg und der Vertrag mit Preußen. Täglich macht wohl mancher Pariser einen Ausweg, um über den Carrouxplatz zu gehen und zu schauen, ob die von

der Spitze des Baillou d'Herleville herabende dreifarbige Fahne nicht mehr einzugehen ist. Aus diesem kleinen Umstande können Sie den Zustand der Ungewissheit erkennen, in dem wir uns befinden. Die Fahne auf dem Baillou bleibt nur so lange aufgezogen, als der Kaiser die Austerlitz bewohnt, und jeden Morgen erwartet Wars, sie nicht mehr auf ihrem Plage zu finden. Es ist noch kein Tag für die Abreise feierlich, und wird auch keiner feierlichst werden, aber beschloffen ist sie unabänderlich, wenn nicht ganz außerordentliche Nachrichten vom Wiener Friedenscongrès zulassen, wozu aber nur wenig Aussicht vorhanden ist. Zu den wenigen Personen, welche der Kaiser in seinem Entschlusse von Anfang an befristigt, gehört auch der österreichische Militärbefehlsmächtige Graf von Grenneville, der sich in den letzten des unbedingtsten Vertrauens ergiebt. Es vergeht kein Tag, an dem der General mit Napoleon nicht conferirt, und die dem Kaiser nahestehenden Personen versichern, daß er das größte Gewicht auf die Bemerkungen desselben legt. General v. Grenneville ist nicht nur ein Mann, der den österreichischen Umgang liebt, sondern auch mit den Kriegsgeschehnissen sehr vertraut ist. Namentlich kennt er das Terrain aus eigener Anschauung, und hat Herr von Grenneville dem Kaiser manche interessante Aufschlüsse gegeben. Die Wahl eines solchen Repräsentanten allein würde beweisen, welche Politik das Wiener Cabinet befolgt, und welchen Antheil es an dem bevorstehenden Kriege zu nehmen absieht.

Ich habe Ihnen gemeldet, daß sich der Garde noch andere Ver-
stärkungen nach der Krım abgeben werden, und ich bin in der Lage,
Ihnen heute meine früheren Angaben vollkommen bestätigende Mitthei-
lungen zu machen. General Heibell im Lager von Sathonar bei Reou-
bat Befehl erhalten, mit seiner Division nach Toulon abzurücken und sich
nach der Krım einzufinden. Eine zweite im Lager von Sathonar stehende
Division unter dem Befehle des General Eyx de Pellissar hat Befehl
erhalten, sich zu gleichem Zwecke bereitzuhalten. Nech der Garde geben
also die Mitte März zwei Divisionen ab, und ich plane die Wahrheit
gerne gewesen zu sein, als ich Ihnen meldete, daß die Abendung von
weiteren 50,000 Mann Verstärkungen beschlossen worden sei. Eine weitere
verbürgte und sehr wichtige Maßregel, die in aller Eile ausgeführt
wird, ist die aufsehbare Bildung der Kriegsbatalione aller in Frankreich
und Algerien stehenden Infanterie-Regimenter.

Diese Räumungen sind nicht die einzigen. **Genl. Döppner** jubelt in den ersten Maschinen-Beschüssen den Jubelsturm der größten Thätigkeit. Die Flotte, welche die Mitte April, nach der Thiersegelei wird, soll um ein Drittel häußer sein als im vorigen Jahre dahin geschickte. Da man in der letzten Seeexpedition die Schwerkräftigen, diese Geschütze mit Segelschiffen zu besetzen, kennen gelernt hat, und Frankreich auch in maritimer Hinsicht hinter England nicht zurückbleiben will, so werden alle Segelschiffe mit Schrauben versehen, und man hat diese Umbauung mit solichem Eifer betrieben, daß die französische Dfficerflotte blos aus Schrauben- und Ausdauer- und 12 Kanonen-Schalluppen fertig sein. Die Arbeiter des Marine-Ministeriums werden mit dem größten Eiferthum betrieben. Abschließende Zinsen für sich, daß die Officiere nur in Uniform in die Militärbäfen zugelassen werden; diese Verfügung wurde vorerst, und selbst in Uniform werden die Officiere nicht zugelassen, wenn sie nicht mit einem Gelohnschiffen des Seeportens versehen sind. Civil-Personen werden gar nicht zugelassen. Der Kaiser läßt dem Vice-Admiral Parvezal-Deschamps, dem er sehr vertraut, das Commande der Dfficerflotte auch im nächsten Jahrzuge.

Die Ankunft des Generals Niel in Marseille¹⁾), daß der Czar Petersburg verlassen, um sich nach Sebastopol zu begeben u. s. w., erzeugte heute eine gedrückte Stimmung in Paris, denn man erblickte darin Anzeichen einer sehr nahe bevorstehenden Abreise Napoleons. Der Abtath des Herrn von Wedell, Obern von Olberg, ist endlich aus Berlin zurückgekehrt und hat das Ungenüßigkeit der diplomatischen Welt ein Ende gemacht, denn er brachte, so verkörpert man wenigstens, den ratificirten Vertragsentwurf mit

С р а н і с н.

Madrid, 22. Februar. [Die Vlad-Warrior-Angelegenheit. Die Reise Pacheco's über Paris nach Rom. Der Verzögerung in Valladolid.] Der Minister hat vor dem Antritt des Herrn Zurruarain bezüglich der Vlad-Warrior-Angelegenheit beigelegt. Die spanische Regierung wird das Gabinet von Washington eine Note richten, worin sie anerkennt, daß dieses, was die zwei Hauptpunkte betrifft, Recht habe. Das oberste Justiztribunal wird den Rath der Schuldtage der Mandatbeamten von Cuba und ihre Strafe bestimmen. Die Nachlässigkeit des Herrn Culoz trägt sehr viel dazu bei, diese Differenz nicht schon gelöst

wurde. Herr Daxos geht über Paris nach Rom. Die französische Regierung weiß, welchen Einfluß Frankreich in Rom besitzt und daß der Kaiser der Franzosen den selbstthätigen Wunsch ausgedrückt habe, es möchte die Ordnung in Spanien erhalten bleiben. Es scheint positiv, daß in Valladolid eine Versammlung eintreten würde. Ein Waffenbesitz wurde entdeckt, 3 Officiere und 2 Sergeanten der Gensarmen wurden verhaftet.

Rice's display.

Der künftige Zustand bringt folgende Nachrichten aus der Arim: Der General-Majant Rürh Menezoff berichtet unter dem 12. Februar, daß am 30. Januar die unterirdischen Arbeiten aufhört wurden, welche die Franzosen gegen die Befestigungen von Sebatopol aufzuführen. Die von uns getroffenen Maßregeln ermöglichen es schon am 3. Februar mittelst einer Plattform einen Theil der feindlichen Gallerie zu zerstören. Die Belagerer verfielen darauf, dasselbe Mittel gegen unsere Contreminen anzuwenden, aber die Explosion, die sie am 7. zu diesem Zwecke bewerkstelligten, fiel so unglücklich aus, daß sie sich zu ihrem eigenen Nachtheil wendete. Wir bemächtigten uns des Trümmers, den diese Explosion verursacht hatte, und es gelang uns, von ihm aus durch eine neue Mine die feindliche Gallerie noch mehr zu zerstören. — Außerdem führte unsere Artillerie fort, mit Erfolg den Batterien der Belagerer und ihrem Wachposten zu antworten; während der Nacht beunruhigten kleine Kanonen unsere Feinde mit dem früheren Erfolge den Feind in den Befestigungen und nöthigten ihn, unter den Bomben zu bleiben und seine Belagerungsarbeiten zu unterbrechen. Am 10. Februar führte eine feindliche Colonne in der Zahl von 10,000 Mann, deren einige hundert Mann Cavallerie, eine Reconnoissance aus der Seite von Balaklava gegen das Dorf Kamara aus, setzte aber ihre Bewegung nicht weiter fort und fehrte in die frühere Stellung zurück. — Die in Gupatoria gelandeten türkischen Truppen machten von dort aus, am 3. Februar, in der Zahl von 12 Schwadronen Cavallerie und 10,000 Mann Infanterie, längs des Meeresufers eine Angriffsbewegung gegen das Dorf Sali. Ungachtet des nebligen Wetters benachthigten unsere Vorposten im Augenblicke des Erscheinsens der Feinde den Flügeladjutanten Obersten Groten Karabin, der die Vorpostenlinie durch 2 Schwadronen des unter seinen Commando stehenden Donagener-Regiments Lt. F. Hübelt des Großfürsten Michael Infanterie nicht zwei Schützen vertheilt und zugleich längs des See Ufer (am See) eine Schwadron der Ulanen des Infanterie-Regiments Jüter I. und zwei weiteren Bataillone des Feindes, die ihn in die Klamm von Sali und Söu zu weichen abzu nöthigten. Da beugten der türkischen Truppen sich nicht zurückziehen, und die ganze feindliche Colonne fehrte ebenfalls nach Gupatoria zurück. Der Feind ließ sechs Mann auf dem Blas, wir hatten einen Ulanen getödtet, einen andern verwundet.

14. Das 2. Bataillon, 2. Regt. 12. Schwab. wird dem Confluirirnde zuge-
ordnet. Es ist zu bemerken, daß das 2. Bataillon, 2. Regt. 12. Schwab. die 2. Comp.
des türkischen Geschützbataillon in der Krim. Vencassoff, beziehnend. Wieder
wird die Frage verhandelt, mit welcher Strählung ein zur Vertheidigung
des heiligen Anlandes bestimmtes Corps zu organisiren. Die decorirten
Soldaten sollen die verschiedenen Abtheilungen dieses Corps beschließen.
Eine Armee, welche an der Seite solcher Dardanellen kämpfte, würde gar son-
derbare Begriffe von der militärischen Ehre haben. Dennoch ist das eine
verdrängte Infanterie. Die Organisation dieses Corps wird sehr beschleunigt
und bald werden wir diese Helden des Gallere den russischen Soldaten mit
dem Beispiel der Tapferkeit und des Muthes voranziehen (S. 10). Am vor-
rigen Freitag ist General Pellissier mit seinem Generalstabschef Niviel in
Kamischli angekommen. Samojew befehdt er den Obergeneral und gehen
übernehmen er den Befehl des ersten Corps welches vorläufig das Belege-
rungscoors ist. General Pellissier befehdt sich sehr wohl und sein militä-
risches Genie macht, daß er die freudige Aufnahme fand.

Πορτογαλικά.

New-York. Februar. Die Panama-Eisenbahn soll nun endlich kermlich eröffnet werden. Die mit dem geringen Dampf abgagenger Passagiere werden bei dieser Vermählung der beiden Ozeane zugegen sein. Panama am Stillen und Aspinwooll am atlantischen Meere sind jetzt bis auf drei Stunden nahe gerückt, und die ganze Reise von New-York nach San Francisco läßt sich jetzt per Dampf zurücklegen. Vieles unternehmen ist ein vorzugsweise amerikanisches, da es fast ganz mit Hilfe von New-Yorker Capitalien ausgeführt werden ist.

Wiener Nachrichten.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin sind zu Wohlthätigkeitszwecken neuerdings eingeschlossen: vom Großhandlungshaus J. Fißler und Söhne 500 fl.; Herr Heinrich Wisenz hat im eigenen und im Namen mehrerer Geschäftsfreunde an der Aukc. 25 fl. geschenkt.

Der Vorse 35 H. steigt.

— Schon vor einiger Zeit wurde dem Herrn Obersten Grafen O'Donnell durch seine aus Krain hier angekommenen Deputation das Ehrenbürger-Diplom von Laibach überreicht. Vorgethan hat eine gleiche Deputation dem Herrn Ritter von Esterreich den ihm von den Bewohnern jenes Herzogthums gewidmeten Ehrenpsal feierlich übergeben.

— Der k. k. böhm. Handelskammer ist eine Commission

— Von Seite der hiesigen Handelskammer ist eine Commission ernannt worden, welche mit den Localerhebungen über die etwa bringenden wünschenswerthe Herstellung oder Verbesserung einzelner Straßenreden in Wien betraut ist, und wird gleich nach dem Eintritte der künftigen Session in Thätigkeit treten.

— Der Centralauschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft

fehlen täglich noch. Solche Mysterien sind die 700 Selbsten und Matres, die mit der französischen Kampfgenossin Semillante in der Meerenge von Bonifacio im Grunde gegangen sind. Sie segelten mutig aus dem Hafen des schönen Frankreichs fort, sie waren bereit, freiwillig für die Ehre ihrer Nation durch das Feuer des Feindes zu fallen, — da, in einer finsternen Gekinnacht prallt das Schiff trunken an einen verhängenen Relsenfisch, seine eiserne Raste sinkt ein stürmisches Wassergrab, und die Mütter, die Schwestern, die Bräute müssen selbst den Treck entbehren, daß ihre Kleider ihr Blut auf dem Altar des Vaterlandes vergossen haben.

In dem Augenblicke, in dem wir diese Zeilen schreiben, bringt uns der Telegraph die wichtigste Kunde, die noch jemals seinen elektrischen Drähten überantwortet wurde, eine Kunde, die das Interesse dieser Woche zu dem lieblichsten Klima steigert. Der Hauptkämpfer in dem Thronenkampfe ist nicht mehr Kaiser Nikolaus von Rußland ist am 2. März, Morgens um 7 Uhr, verstorben. Der Grund, den diese Nachricht hervorbringt, ist ein sehr hartnäckiger, da man in der letzten Zeit nichts von einer Krankheit des russischen Kaisers hörte. Die Folgen, die dieser plötzliche Todesfall nach sich ziehen kann, lassen sich in diesem Augenblicke noch nicht übersehen, und es ist auch nicht im entferntesten unseres Amtes, und in politische Combinationen zu verfallen. Vor den Augen unserer Erinnerung erhebt sich nehm die Gestalt des russischen Imperators in ihrer fast idealen Schönheit, in ihrer, beinahe möchten wir sagen, monumentalen Imposanzheit.

Kaiser Nikolaus war uns Wienern eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Wir sahen ihn im leichten offenen Wagen, einen schlichten Soldatenmantel über die Schultern geworfen, durch die belebten Straßen fahren; wir sahen ihn, wie er zu Pferde in glänzender Uniform, mit allen Orden geschmückt, auf der Seite Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs die Truppen die Revue passieren ließ.

Die Frauen erklärten ihn für den vollendeten Typus männlicher Schönheit, und die Männer für den prägnantesten Ausdruck kaiserlicher Würde und selbständiger Ansehens. Der Geist, der in einer solchen Hülle gelebt hat, mag wie jeder menschliche Geist gelehrt und geteilt haben, aber er kann kein gewöhnlicher gewesen sein.

Seitdem sich das Inselgrab zu Sanct Helena über den sterblichen Ueberresten des Meteors schloß, das die Geschichte Napoleon I. nennt, ist keine so gewaltige weltbestimmende Persönlichkeit von dem Schauplaze des Lebens geschieden.

Ist mit diesem hellen Lebenslichte auch der blutrothe Kriegertrater erloschen? Hat uns Kaiser Nikolaus den so sehnlich gewünschten Frieden als Vermächtniß zurückgelassen? Vielleicht werden schon die nächsten Tage diese inhaltschwere Frage beantworten.

Gaben wir noch nöthig, und zu entschuldigen, daß wir heute kein Wort für Theater, Concerte, Kunstausstellung, kurz über alle die Interessen finden, deren relative Berechtigung und Bedeutung Niemand freudiger anerkennen würde, als wir anerkennen bereit sein kann, die aber in einem Augenblicke, wie der gegenwärtige, von der ehernen, unerbittlichen Hand der Geschichte gewaltsam in den Hintergrund gedrängt werden? Wenn die mächtige Geißel, so findet sie in ihrem Falle die Blumen, die an ihrem Fuße blühten. Wir können uns selbst und gewiß auch unsere Leser lächerlich vor, wollten wir in diesem Augenblicke hinter Theater-Gewissen führen, oder ihnen die eleganten aristokratischen Jongleurkünste flüchtiger Saloncauverture zum Besten geben.

Hoffen wir, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, in der das Leben wieder seine stilleren Seiten herauskehren, und in der es uns wieder gegönnt sein wird, heitere Stoffe mit ruhiger Hand zu gestalten.

(Gingefendet.)

b. Aus den ungarischen Karpathen, im Februar, (Die Einführung der Holzschiff-Fabrication.) Wenn in einem Landestheile ein Erwerbszweig, der einen großen Theil der Bevölkerung nährt, ins Stochergedächts und dadurch Noth und Theuerung unter der arbeitenden Classe entrichtet, so genügt es nicht, durch Sammlung von milben Beiträgen die Noth momentan und theillich gelindert zu haben, es ist nothwendig nach neuen Erwerbsquellen zu forschen, wenn keine Ausfuhr zu ersichtlich der Noth ein vorhanden ist. Zwar ist dies je nach der Vertheilung nicht immer eine leichte Aufgabe, und es löst sich B. v. dem, der jahrelang am Weibseln geübet, nicht sofort die Holzart zur Handzulegen; allem es bleibt doch der einzige Weg, will man die Noth los werden, eine ganze Corporation durch

schwer einzubringende Almosen in einem physisch und geistig stehenden Zustande zu erhalten.

Zür die nicht belagerten Gegenden gibt es einen Unabtheiligkeit, welcher vielleicht geringer ist, dem Nothstande an *gras*, wie wir ihn eben erwähnt, in möglichst kurzer Zeit Abhilfe zu bieten, und dieser hat noch den Vortheil, leicht und schnell erlernt und ohne große Kosten ausgeübt werden zu können. Es ist die Fabrication von Seilschößen, wie sie in einigen Gegenden der Monarchie schon ausgeübt wird. Eine Schnittbank, ein paar *Werkzeuge* und ein *Werkbühnen* genügt. Jedermann kann sich damit beschäftigen und wird es auch gerne thun. Es fehlt nur Vertriebe nichts als Konsumtion. Diesen auch in solchen Gegenden bereizelschaffen, wo Vertriebs- oder nationale Abtheilung acem die Aufsehbildung freiten wollen

Siehe den Versolg in der außerordentlichen Beilage.

Wiener Börsen-Vericht vom 3. März 1855

	Grüb	Wirt		Grüb	Wirt		Grüb	Wirt	
	Grüb	Wirt		Grüb	Wirt		Grüb	Wirt	
5% Metallguld	83 1/2	83 1/2	Pant.-Actien	1020, 10.99	1008	1010	Ambergdam 2 IV	105 1/2	1106
5% detto Lit. B.	95	96	Gesamtpant.-Actien		900	91	Magdeburg 10	127	127
5% vertrieb. (Vogau)	91 1/2	92 1/2	Korbahn-Actien	195, 94, 93, 94	194	195	Budapest 31 I & II	218	216
5% vertrieb. (Czech)	91 1/2	92	Wiener-Kaaser-Actien	109, 10	109	109 1/2	Gesamtpant. 31 I & II		
5% Creditanst. v. W.	80	81 1/2	Act. d. ost. österr. Ref.	300, 87	387	389	Frankfurt 3 III	126 1/2	126 1/2
5% detto v. d. Nord.	76 1/2	76 1/2	Act. d. österr. Ref.	ex divd.	250	250 1/2	Gesamtpant. 2 III	94	94
5% d. Ban. Südb.	73 1/2	74 1/2	Österr.-T. Empf.-Act.	542, 40	542	544	Vienna 2 III	94	94
4% National-Anleihe	86 1/2	86	5% detto 12. Cassi.-Act.		536	538	Vendon 3 IV	124, 12, 15	124, 12, 12 1/2
4% Metallguld	72 1/2	72	Wiener-Actien		110	111	Wienland 2 IV	125 1/2	126 1/2
4% detto	63 1/2	64	ditto neue		101	102	Paris 2 III	149, 148 1/2	148 1/2, 149
4% detto (verl. Post)	92	92 1/2	Dampfabh.-Actien		133	134	Rail. Rhén.-Ducaten	31, 31 1/2	31, 32
3% detto (v. Mail)	91 1/2	92	5% Pr.-Obl. d. Korb.		86	87	Kais. Nant.-Ducaten	31 1/2	31 1/2
3% detto	49	49 1/2	5% detto d. Dampf.		84	85	Österr. d. Korb.	31	31
3% detto	49	49 1/2	5% detto d. Korb.		84	85	Kapitel-Actien	91, 94	91, 94
3% detto	58	58 1/2	Act. d. österr. Ref.		82	82 1/2	Seuchrainst. d. Ref.	17, 18, 18	17, 18, 18
Act. vom Jahr 1834	219	219 1/2	3% Rhin.-Actien 20 R.		29	29 1/2	Russ. Imperiale	108, 10, 10	108, 10, 10
ditto	120 1/2	120	3% Rhin.-Actien 20 R.		28	28 1/2	Frankfurt 3 III	108, 40, 10	108, 40, 10
ditto	159	158 1/2	3% Rhin.-Actien 20 R.		11	11 1/2	Engl. Sovereigns	127, 12, 12 1/2	127, 12, 12 1/2
Gesam.-Renten-ditto	13 1/2	13 1/2					Gilber-Rate	27	27

Die Ansicht, daß das erschütternde Ereigniß die Wahrscheinlichkeit des Friedens erhöhe, blieb vorherrschend. Die Börse eröffnete in 1854er Leihen mit 109 $\frac{1}{2}$ in National-Anleihen 86, in Nordbahn-Actien 195 $\frac{1}{2}$ und schloß auf namhafte Verkäufe niedriger zur Reiz. Die Wechselcurse wurden 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ % günstiger.

Vom österreichischen Kunstverein in Wien

Das Gemälde *Vellange's* bleibt nur noch heute Sonntag den 4. und Montag den 5. ausgestellt. Dienstag den 6. wird jedann von *Kokebue's* „Schlacht bei Ravi 1799“ aufgestellt sein.

Wien am 4. März 1855.

Die Geschäftsleitung.

Die f. f. priv.

Teppich-Grzonstoffe aus Tuchenden.

zum Zwecke der Wärme und Dauerhaftigkeit, als:
 Fuß-Leppiche zum Belagen der Zimmer, Gänge und
 Stiegen. Sopha- und Bett-Leppiche, sowie auch Thür-
 Decken sind zu haben **Stadt, hohen Mark,**
 Nr. 512, 2. Stiege, 1. Etod. 181-1

Druck und Verlag von Friedrich Mayr in Wien.

K Diezu eine außerordentliche Beilage.

Vom österreichischen Kunstverein in Wien.

Von heute an ist die Ausstellung von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag geöffnet.
Wien, am 2. März 1855.

248—3

Die Geschäftsleitung.

Fuhrmann's Lehr- und Erziehungsanstalt

für Normal-, Real- und Gymnasial-Schüler,

Kandlstraße, Erdberger Hauptstraße Nr. 109 in Wien.

nimmt fortwährend Zöglinge sowohl in ästhetischer Beziehung, als auch zum bloßen Unterrichte auf.
Die Bedingungen sind täglich im Anfänge einzusehen.
Wien, im Februar 1855.

A. Fuhrmann,
Instituts-Inhaber.

231—6

Prätiosen, Antiquitäten, Juwelen und Perlen

werden zu den besten Preisen zu kaufen gesucht bei

Joseph Fischer,

im Gewölbe, Stadt, alten Fleischmarkt Nr. 696.

272—1

Äußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirter Secundar-Wundarzt im k. k. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Körnerstraße 1078 (vis-a-vis der Singerstraße), 2. Stof. Preise franco.

93—19

BCU Cluj / Biblioteca Regală Cluj

Riunione Adriatica di Sicurtà

(Adriatischer Versicherungs-Verein).

Gegründet in Triest im Jahre 1838.

Auszug aus dem, der am 15. Januar 1855 in Triest abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre vorgelegten Rechnungs-
Abschlusses über die Unternehmungen der Gesellschaft vom 1. Juli 1853 bis 30. Juni 1854.

Versicherte Capitalien	432,248,498 fl. 35 fr.
Prämien-Einnahme	2,150,490 fl. 28 fr.
An 4361 Partien bezahlte Schäden	1,504,490 fl. 11 fr.
Rückversicherungen, Eterni, Provisionen und Verwaltungskosten	576,096 fl. 17 fr.
Prämien-Reserve für die laufenden Versicherungen	1,701,535 fl. fr.
Reservefonds	297,556 fl. 24 fr.
Gesammtbetrag der Reserve	1,999,291 fl. 24 fr.

Die ausgebreitete Wirksamkeit der Riunione ist das beste Zeugniß des fortwährenden Vertrauens, dessen sie sich erfreut, und die angeführten Zahlen geben zugleich die bedeutenden Resultate zu erkennen, über welche diese Anzahl zu verfügen hat, indem das Stammcapital, die Reserven und die jährlichen Prämienentnahmen zusammen genommen einen **Sicherheitsfonds** von mehr als **fl. 4,000,000** darstellen.

Die dadurch dem Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anzahl seit ihrer Gründung bezahlten Schäden betragen über **fl. 11,000,000** und liefern den klaren Beweis von der Mäßigkeit den Versicherungen, welche allen Klagen der monatlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Unbetracht der bestehenden Gefahr und unbedeutender Beiträge (Prämien) gegen die trüben Folgen von Unfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Die durch den Publikum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatfache bezeugt, daß alle die Versicherten treffenden Schäden auf das schnellste und nach den Grundregeln der **Rechtlichkeit und Billigkeit** vergütet werden.

Bekanntmachung.

Die **Non plus ultra Natur- und Kunst-Haarpomade** besteht aus den vorzüglichsten animalischen und vegetabilischen Stoffen, deren Eigenschaften sie als die wirksamsten in der Natur kennen, welche dem Menschen die schönste Färbung und Stärkung zufließen im Stande sind. Die triftigsten Beweise der vieljährigen Erfahrungen bezeugen, daß sie einen dichten Haarpomade besitzt, das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert und dieselben immer in ihrer jugendlichen Schönheit erhält. Diese unübertreffliche Pomade, welche bei jahrelanger Aufbewahrung den Besitz ihrer Güte und Kraft nicht verliert, ist weiß, vom schönsten Braun oder dunkelsten Schwarz, und die zwei letzten Sorten haben außerdem noch zugleich die bezaubernde Eigenschaft, daß bei der Anwendung derselben die weissen und rothen Haare, ohne abzuhandeln, angestrichen sich braun oder schwarz erheben. Die allgemeine Anerkennung von Sachverständigen hat dieser Pomade, welche durch ihre eben so vielfältigen als höchstschätzbaren Eigenschaften und Wirkungen einen vollen wohltätigen Nutzen darbietet und ihren oben genannten Namen im vollen Sinne des Wortes rechtfertigt, als der besten und auch der einzigen unter allen im In- und Auslande bestehenden Pomaden den ersten Rang gegeben. Erwähnen von **H. J. Weicker** in Wien, neue Bücherei, Baumgasse Nr. 630. **Saint-Albige** bei dem Herrn **Zaunern** in Brüssel, **Boulevard** Nr. 309; Herrn **J. Palfy**, **Koblenz** Nr. 255; Herrn **J. A. Weicker** am Hof Nr. 317; in Wien bei Herrn **J. G. Schirmer**, in Linz bei Herrn **M. A. von Gersdorff**, **Apotheker**, in Pest bei Herrn **A. Balthus**, **Boulevard**, in Prag bei Herrn **Höhl & Schmid**, am **Kloster**-Ring Nr. 480. Die welche Haarpomade in Tiegeln und die Waschpomade für Scheiteln und Schürtheile in Stangen (sammt der Gebrauchsanweisung) kostet **30 fr. 6. R.** 211—3

Buchhalterstelle.

Es wird nach Kronstadt in Zichenau ein solcher Buchhalter, der die nötigen Zeugnisse besitzt, solches Betragen hat, gegen annehmbare Bedingungen gesucht.

Kronstadt, mit der Gasse 3. B. bezeichnet, wolle man franco nach Kronstadt senden. 256—3

264—2

Die General-Agentenschaft

für Oesterreich ob und unter der Enns, Mähren, Schlesien und einen Theil Ungarns.

J. G. Schuller & Comp.

Hugo Novach, Secretär.

